№ 4. Sonnabend, den 6. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Co. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar.

— Der Kaiser reiste Donnerstag um $12\frac{3}{4}$ Uhr nach Bückeburg ab.

— Das Einkommen des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha läßt der englischen und auch einem Theile der deutschen Presse noch immer keine Ruhe. Der Herzog hat bekanntlich auf 300 000 von den 500 000 Mark verzichtet, die er bisher als englischer Prinz bezog. Nun rechnet die „Augsb. Abendztg." aus, daß Herzog Alfred mit Uebernahme des deutschen Thrones in jedem Falle finanziell ein schlechtes Geschäft gemacht habe, gleichgiltig, ob ihm England die 200 000 Mark jährlich, auf die er nicht freiwillig verzichtet hat, weiter zahlen wird oder nicht. Dergleichen Erörterungen mag man getrost den Engländern überlassen, die gewohnt sind, alles nach Pfund Souvereigns und Schilling abzuschätzen. Der Deutsche sieht das Verhältniß zwischen Fürst und Volk doch etwas idealer an; solche Berechnungen, ob Herzog Alfred, als er der Nachfolger des Herzogs Ernst wurde, finanziell einen Gewinn gemacht oder einen Verlust erlitten hat, können daher in weiten Kreisen unseres Volkes nur peinlich berühren.

— Das Staatsministerium erklärte sich nunmehr mit der Einbringung der Novelle zur Strafprozeßordnung einverstanden. Dieselbe wird dem Bundesrathe demnächst zugehen.

— Aus den widersprechenden Nachrichten über den deutsch-russischen Handelsvertrag und die Stellung, die die ausschlaggebenden Faktoren dazu einnehmen, geht deutlich hervor, daß sich die Aussichten für das Zustandekommen des Vertrages neuerdings wesentlich gebessert haben. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist in dieser Beziehung, daß sämmtliche Mitglieder des preußischen Staatsministeriums die Erzielung eines besseren handelspolitischen modus vivendi mit unserem östlichen Nachbarn für erwünscht halten. Denn auch der Ministerpräsident Graf Eulenburg und der Finanzminister Dr. Miquel stehen bei allem Entgegenkommen gegen die Agrarier hier durchaus nicht auf deren Standpunkt. Sie halten vielmehr den Zollabschluß im Interesse der Industrie für dringend nothwendig und sind der Meinung, daß von agrarischer Seite die Wirkungen eines Vertrages insofern ganz falsch beurtheilt werden, als es für die Preisbildung beim Getreide selbst in den östlichen Provinzen ziemlich irrelevant sein dürfte, ob das russische Getreide direkt unsere Grenzen überschritte oder nach England geschafft wird. Im Uebrigen mehren sich die Zeichen dafür, daß in Süddeutschland und insbesondere in Bayern die sonst agrarisch gerichteten Kreise sich dem Gedanken zuneigen, daß die Vortheile eines deutsch-russischen Zollvertrages doch größer sein möchten als die Nachtheile. Auch bezüglich der polnischen Abgeordneten scheint es noch keineswegs festzustehen, daß sie sich sämmtlich ablehnend gegen einen Zollvertrag mit Rußland verhalten dürften.

— In unterrichteten Kreisen wird der Gedanke erwogen, ob und in wie weit es erwünscht sein möchte, die Einrichtung des Zollbeiraths, die sich bei den deutsch russischen Zollverhandlungen sehr gut bewährt hat, zu einer ständigen zu machen. Selbstverständlich würde es nicht erforderlich sein, daß ein solcher ständiger Zollbeirath immer beisammen wäre. Es würde vielmehr genügen, wenn derselbe sich so organisirte, wie beispielsweise der Landwirthschaftsrath.

— Ueber Aufhebung des Identitätsnachweises soll nach Angabe der „Mil.-Pol. Korr.", dem Reichstag eine Vorlage zugehen. Die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr wird in einer Eingabe des ostpreußischen konservativen Vereins an den Reichskanzler befürwortet.

— Eine Nothstandsinterpellation wollen nach einer Berliner Meldung des „Leipziger Tageblatts" die Sozialdemokraten im Reichstag einbringen.

— Ueber den bisherigen Erfolg der polnischen Ausgleichs-Bestrebungen spricht sich den „Dziennik Pozn," in einer Rundschau über das vergangene Jahr folgendermaßen aus: „Für die politischen Verhältnisse, die uns am nächsten betreffen, ist dieselbe Methode, wie seit einer Reihe von Jahren, maßgebend geblieben, und ist im Allgemeinen noch gegenwärtig in sehr unbedeutend gemildertem Maße vorhanden. Für unsere Angelegenheiten und besonderen Bestrebungen hat das letzte Jahr keine Früchte gebracht. Es dauern zwar die von keiner Seite widerrufenen Vorhersagungen der sogenannten Ausgleichspolitik an; es ist, wie wir durchaus nicht widersprechen wollen, in den höheren Regierungssphären eine gewisse mildere Haltung uns gegenüber eingetreten, aber trotzdem bleiben unverändert diejenigen Verfügungen, welche der Chauvinismus der älteren Methode — mit Vergewaltigung aller Rücksichten der Gerechtigkeit und bürgerlichen Gleichberechtigung — eingeführt hat." Es wird dann weiter gesagt: im Reichstage seien die polnischen Abgeordneten bei der Frage der Forderungen für das Militär sogar weiter gegangen, als die allgemeine Ueberzeugung sie dazu ermächtigt habe. Daran aber werde die königliche Regierung und die Deutschen sich gewöhnen müssen, daß die Polen ihre berechtigten Forderungen stets erneuern und sie zu erheben nicht aufhören werden, so lange denselben nicht Genüge geleistet werde.

— Das „Volk", welches die Nachricht brachte, daß der Reichstagsabgeordnete von Unruhe-Bomst, der bekanntlich der Reichspartei angehört, aus dem Bund der Landwirthe ausgeschieden sei, schließt daraus, daß Herr v. Unruhe, obgleich Landrath a. D., zu diesem Schritt durch den Erlaß des Grafen Eulenburg vom 20. Dezember veranlaßt worden sei (?), tröstet sich aber damit, daß der Bund den Verlust solcher unsicheren Kantonisten nicht zu bedauern brauche. Diese zweifelhaften Elemente lähmten nur seine Thatkraft.

— Die Mitglieder des Zentral-Ausschusses Berliner kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine haben an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in der sie nach Darlegung der Mißstände, namentlich im Güterabfertigungsverkehr, auf die Nothwendigkeit hinweisen, der Alleinherrschaft der Bureaukratie im Gebiete der Staatsbahnverwaltung ein Ende zu machen. Die Eingabe spricht es offen aus, die einheitliche staatliche Verwaltung habe den verheißenen praktischen Erfolg nicht gebracht, die Verstaatlichung bedeute thatsächlich einen Rückschritt im Vergleich zu dem, was die Privatbahnen für die Bedürfnisse des Verkehrs geleistet haben. Die Staatsbahnen würden nicht eher goldene Früchte zeitigen, als bis sie zu den Grundsätzen zurückkehrten, die vordem die Privatbahnen geleitet haben. Diese Grundsätze aber verlangten die Anerkennung des Wesens der Eisenbahn als eines Verkehrsinstitutes, das dem Handel, dem Güteraustausch zu dienen hat. Was noth thue, sei die Befolgung des von England, Holland und anderen Ländern gegebenen Beispiels: die Etablirung der Leitung des spezifisch kommerziellen Verkehrs als selbstständiges Ressort und seine Besetzung mit kommerziell vorgebildeten Beamten. Hierzu wäre erforderlich, daß jungen Leuten, die auf einem Gymnasium oder einer Realschule das Zeugniß der Reife erlangt haben, nach Absolvirung einer kaufmännischen höheren Lehranstalt und eines ausreichenden Vorbereitungsdienstes im praktischen Geschäftsleben die höhere Eisenbahn-Karriere eröffnet würde. Wird diesen kaufmännisch vorgebildeten und darnach verkehrstechnisch ausgebildeten Beamten die gleiche Selbstständigkeit und Stellung gewährt, wie ihren juristisch, kameralistisch und bautechnisch gebildeten Kollegen, so werden, wir zweifeln nicht daran, die Leistungen unserer deutschen Eisenbahnen in kommerzieller Beziehung bald auf derselben Höhe stehen, wie in technischer Beziehung. — Schließlich weist die Eingabe auf analoge Einrichtungen im Forstwesen und Ingenieurdienste zur See, bei der Reichsbank und namentlich bei der Reichspostverwaltung hin, deren oberste Räthe der Mehrzahl nach Männer der Praxis sind.

— Gegen die Einschränkung des Kolportagebuchhandels in dem Zentrumsantrag Gröber und Gen. hat der Börsenverein der deutschen Buchhändler petitionirt. Unterschrieben ist die Eingabe von dem gesammten Vorstande des Börsenvereins in Leipzig. Die Eingabe richtet sich insbesondere auch

Feuilleton.

„Sühne".

Original-Novelle von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

Ich hatte von dem unglückseligen Untersuchungsprozeß nicht reden wollen, und mir war es nicht lieb, daß er nun doch hier zur Sprache kam. Es schien in der Luft zu liegen, und man konnte es nicht vermeiden. Mir aber trübte der Gegenstand die Genußfreudigkeit dieser Stunde. Ich hatte Frau Helene angesehen, wie um sie durch einen Blick zu bitten, sie möge uns von diesem unerquicklichen Thema befreien und in ihrer gewandten, liebenswürdigen Art rasch auf ein anderes hinüberlenken. Da gewahrte ich, daß ihre Mundwinkel zuckten und eine Falte sich über der Nasenwurzel zwischen ihren Brauen schob. Auch ihr mußte es peinlich sein, daß ihr Mann eine Angelegenheit jetzt und hier wieder aufrührte, die lange genug aller Gemüther, auch das ihrige also, beschäftigt hatte und in schneidendem Mißklang zu der Harmonie unserer Stimmung und unserer Umgebung stand. Ein kurzer, fast feindlicher Blick zuckte sekundenlang zu ihm hinüber. Ihr Antlitz erschien mir in diesem Moment wie verwandelt.

„Nein ich habe bis zur Stunde keinerlei Anhaltspunkte zu entdecken vermocht", erwiderte ich kurz, um meine Absicht anzudeuten, den Gegenstand fallen zu lassen.

Aber Leopold Häseler fuhr unerschütterlich immer zwischen zwei Dampfwolken, die er ausstieß, fort: „Dieser Unglückskerl bringt unsere ganze Gegend in Verruf. Wir lebten sonst in einem ganz schäferlich-idyllischen Zeitalter. Keine Kapitalverbrechen, keine Arbeiterstreiks seit Menschengedenken. Selten ein kleiner Diebstahl. Bloß Injurienprozesse, die gab es hageldicht. Und nun solch' eine Geschichte! Ich begreife die Wünsche der Behörden, die Sache aufzuklären, wahrlich vollkommen. Kein Mittel sollte ihnen da unlieb, keine Kosten sollten ihnen zu groß sein, um das zu erreichen. So was Geheimnißvolles hat immer eine doppelt starke, demoralisirende Wirkung auf das Volk."

Er redete noch so eine ganze Weile weiter, bis ihm Frau Helene plötzlich mit abwehrender Kälte ins Wort fiel: „Ich meinestheils begreife wirklich nicht, weshalb man soviel Aufhebens von der widerwärtigen Sache macht. Nach allem, was man hört, war Planck ein Mensch, um dessen Tod es nicht weiter schade ist. Warum setzt man nun diesen weitläufigen gerichtlichen Apparat in Szene? Keiner trauert ihm nach, keinem fehlt er, nirgends vermißt man ihn, — ich glaube, er hat gar nicht einmal Hinterbliebene, die von seinem Tode betrübt hätten Kenntniß nehmen können. Weshalb wird nun ein solcher Mensch, der zum mindesten völlig überflüssig im Leben war, zum Mittelpunkt allgemeinen Interesses, allgemeiner Empörung, allgemeinen Bedauerns gemacht? Ich finde, darin liegt etwas Heuchelei, — verzeihen Sie, Herr Assessor!"

Sie hatte das in merkwürdig scharfem Ton gesprochen. Ich sah sie ein paar Mal verwundert an, aber sie erwiderte meinen Blick nicht. Nun sagte ich, während Leopold Häseler lachte und sich köstlich zu amüsiren schien: „Die Person des Emordeten scheint mir aber nicht ohne jede Bedeutung zu sein, gnädige Frau, — wenigstens vom Rechtsstandpunkt aus. Selbst die Ermordung eines großen Verbrechers, eines moralischen Ungeheuers ist doch immer ein Mord und als ein solcher an dem Thäter zu bestrafen, wenn auch vielleicht milder, als der eines Ehrenmannes. Die Verletzung der Rechtsordnung bleibt die gleiche. In den Augen des Mörders ist ja zumeist sein Opfer hundertmal des Todes würdig, danach darf die Justiz, vor der alle gleiches Recht zu beanspruchen haben, jedoch nicht fragen. Ein Königsmörder glaubt sogar eine gute und große That zu begehen. Das Motiv des Mordes und die Person des Ermordeten kommen bei der Strafabmessung wohl in Betracht, aber ein Verbrechen können Sie niemals zu einer erlaubten oder straflosen Handlung machen. Ich will zugeben, daß es Fälle geben kann, in denen hier das rein menschliche und juristische Urtheil nicht in Einklang mit einander stehen, aber sagen Sie selbst: wohin kämen wir, wenn die Justiz das Urtheil der Thäters über die Lebenswürdigkeit seines Opfers anerkennte? Wir würden dazu gelangen, moralisch brüchige Menschen für vogelfrei zu erklären, oder das alte Recht der Selbsthilfe, das Faustrecht, wieder einführen."

Ich sagte das alles in dem dozirenden Ton eines engragirten Fachmannes, dem man in seiner Wissenschaft hat zu nahe treten wollen, und hatte mich nun sehr wider meine anfängliche Neigung doch für den angeregten Gegenstand erwärmt. Der Gutsherr nickte mir bestimmend zu, Frau Helene aber saß, die Hände im Schoß gefaltet, fast starr vor sich niederblickend da. „Sie mögen recht haben," sagte sie nach einer kleinen Pause. „Aber vielleicht war es gar kein Mord, vielleicht war es Notwehr."

Ich lächelte. „Das ist sehr unwahrscheinlich. Aber die Untersuchung würde es ja lehren, wenn wir des Thäters selber nur erst habhaft wären!"

„Vielleicht verbirgt er sich nur deshalb, weil man ihn doch für einen Mörder halten würde, der er nicht ist," meinte die junge Frau, die nach Weiberart offenbar zäh an einer einmal gefaßten Meinung festhielt.

Nun lachte Leopold Häseler: „Aber, Lene, Lene, Du hast eine merkwürdige Sympathie für diesen Hallunken, seh' ich. Und dann möcht ich wissen, was Dir Planck eigentlich zu Leide gethan hat, daß Du ihm seinen Tod gönnst. Ich glaube, Du hast ihn überhaupt nie im Leben zu sehen bekommen. O, Du kurioses, kleines Frauenzimmer Du!" Er schlug sich höchlichst belustigt darüber mit der flachen Hand aufs Knie.

Sie lächelte nun selber. „Ich finde nur, man soll nicht immer alles so nach der Schablone beurtheilen," sagte sie dann in einer Art von Schmollton, während sie uns den Kaffee einschänkte. „Jeder, der einen andern niederschießt, soll immer gleich ein Mörder, ein Hallunke, ein Nichtswürdiger sein. Warum nennt man denn den, der seinen Gegner im Duell tödtet, nicht auch so? Man muß doch immer erst wissen, warum sich ein Mensch am andern vergreift. Es kann ja eine That der Nothwendigkeit sein."

„Du hast Dir natürlich wieder Deinen kleinen Roman darüber zurechtgemacht," rief der Gutsherr heiter dazwischen. „So seid Ihr Weiber! Wahrscheinlich hat ihn eine Frau in der Vertheidigung ihrer Ehre niedergeknallt, was? Das wäre doch noch 'mal etwas Sensationelles. In der Schwurgerichtssitzung würden drei Dutzend Taschentücher naß geweint und am Schlusse erfolgte ein von Bravorufen

gegen die Uebertragung des Wandergewerbes auf die Kolportage am Ort. Die mit der Erlangung des Wandergewerbescheines und der Führung des Druckschriftenverzeichnisses verbundenen lästigen Förmlichkeiten und drückenden Kosten würden den Gewerbebetrieb einengen und hemmen und zudem noch die Gefahr in sich schließen, daß zuweilen harmlose Bücher aus den sonderbarsten Gründen von den Verwaltungsbehörden aus den Druckschriften-Verzeichnissen gestrichen werden könnten. Es sei zu bedenken, daß der größere Theil der Bevölkerung überhaupt nicht in Läden Bücher kauft, sondern nur vom Kolporteur, was sich äußerlich darin zeigt, daß in den hauptsächlich von den weniger gebildeten Bevölkerungsschichten bewohnten Stadttheilen fast gar keine Bücherläden zu finden sind.

— Zu den Vorgängen in Kamerun erfährt die „Köln. Ztg.“: Die Thatsache, daß ein großer Theil der Meuterer bereits unschädlich gemacht ist, und insbesondere der Umstand, daß über zwanzig Meuterer von den eingeborenen Kamerunern der Regierung ausgeliefert wurden, berechtigt zu der Annahme, daß die Autorität der Regierung ganz hergestellt ist, und daß eine Gefahr für die Kolonie nicht mehr vorliegt. Die Entsendung der Marinetruppen dürfte somit hauptsächlich den Zweck haben, durch eine starke Machtentfaltung Deutschlands Ansehen zu kräftigen. Daß die Marinetruppen weitere Expeditionen ins Innere unternehmen oder auch nur länger in Kamerun bleiben, ist durch die klimatischen Verhältnisse ausgeschlossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Als nach der Eröffnung des Landtags von Istrien am Mittwoch der Vorsitzende den Regierungskommissar vorstellte, verließen die kroatischen Abgeordneten den Saal, so daß der Vorsitzende wegen der dadurch herbeigeführten Beschlußunfähigkeit die Sitzung schließen mußte.

Einem Gesuch um Eröffnung einer Dynamitfabrik in Ungarn wurde mit der Begründung nicht entsprochen, daß die Fabrikation von Sprengstoffen in den Kreis der Monopole aufgenommen sei. Alle europäischen Regierungen sollen dieserhalb Verhandlungen pflegen.

Italien.

Der gesammte Jahrgang 1869 wird aufgeboten. General Morra, der Oberkommandant in Sizilien, motivirte seine Forderung um Verstärkungen mit dem Hinweis darauf, daß dort zwar die Ruhe augenblicklich hergestellt, die Agitation in den revolutionären Centren aber noch keineswegs unterdrückt sei. Ein eventuelles schweres Blutvergießen könne nur durch eine Erhöhung der Militärkräfte vermieden werden. Ferner erhielt die Regierung die Nachricht, daß die Arbeitervereine mit Gewehren bewaffnet sind. Vor einer militärischen Repression will man indeß versuchen, die Entwaffnung der Arbeitervereine auf friedlichem Wege durchzusetzen. Die gesammten Streitkräfte in Sizilien werden inklusive der Gendarmerie an 60 000 Mann betragen. Die Verstärkungen gehen am 8. Januar dorthin ab.

In Pietraperzia wurden am 1. Januar acht Meuterer getödtet und 15 verwundet, ein Soldat schwer verwundet. In Salemi verbrannte eine große Anzahl Gebäude. In Gibellina verhinderten Soldaten die Anzündung der Bürgermeisterei, der Prätor von Casapinta wurde, als er Ruhe stiften wollte, getödtet. Fünf Meuterer wurden ebenfalls getödtet.

Die Journale eröffnen eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer von Aigues Mortes. Es wird eine Kundgebung gegen den Wahrspruch von Angoulemes befürchtet. Die Behörde traf Vorsichtsmaßregeln.

Spanien.

Der in Saragossa verhaftete Anarchist Salvador hat eingestanden, daß er allein der Urheber des im Teatro Liceo ausgeführten Attentates sei. Der Zustand Salvadors, welcher sich eine Kugel in den Unterleib geschossen hatte, ist sehr bedenklich.

Frankreich.

Das Journal meldet aus Petersburg Baron Mohrenheim werde nach Paris zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, da er die Nachfolge des Kanzlers Giers übernehme, der russische Botschafter in Konstantinopel Nelidoff werde den Pariser Posten übernehmen. Die Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

Großbritannien.

Das radikale Unterhausmitglied Labouchère wiederholte vor seinen Wählern den Protest gegen die Weiterzahlung der Jahrgelder an den Herzog von Koburg. England sollte keinen deutschen Fürsten besolden. — Aus Kapstadt wird gemeldet, daß nach zuverlässigen Aussagen Wilsons Mannschaft von den Truppen Lobengulas bis auf 7 Mann vernichtet worden seien.

Der „Globe“ erfährt, die Regierung werde in der nächsten am 20. Februar beginnenden Parlamentssession für die Verstärkung der Flotte einen Extrakredit von 16 bis 20 Mill. Lstrl. beanspruchen, dessen Verausgabung über vier Jahre vertheilt werden würde.

Rußland.

Das Befinden des Generals Gurko ist sehr besorgnißerregend. Professor v. Bergmann ist nach Warschau berufen worden.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort für das Jahr 1903 eine Weltausstellung geplant wird, um mit einem solchen Unternehmen das 200jährige Bestehen der Zarenstadt in der würdigsten Weise zu feiern — Die von der Stadt Lyon der Stadt Moskau zum Geschenk gemachte Fahne hat das nachstehende an das Moskauer Stadthaupt gerichtete Schreiben begleitet: „Lyon, die zweite Stadt Frankreichs, sendet Moskau, der zweiten Residenz Rußlands, ein Geschenk zum Andenken. Dieses Geschenk ist eine seidene Fahne in den Nationalfarben Ihres Landes, die auch die Nationalfarben Frankreichs sind. In frohen Tagen entfalte sich diese Fahne, bewegt vom Wehen des Windes, der aus Frankreich kommt, und möge das Rauschen ihrer wogenden Falten einen treuen Widerhall bilden unserer erregten Herzen und der anhaltenden Rufe, mit denen wir die Offiziere der russischen Flotte begrüßten. Es lebe Moskau, die heilige, patriotische Stadt, die Schwester Lyons, die Schwester Frankreichs! Es lebe Rußland!“

Die Kohlennoth in Rußland hat eine derartige Ausdehnung gewonnen, daß die Bahnen die Mobilisationsvorräthe angreifen müssen. Der Staat zahlt horrende Kohlenpreise.

Amerika.

Einem Telegramm des „Newyork Herald“ aus Managua zufolge ist zwischen Nicaragua und Honduras Krieg ausgebrochen. General Bonilla, der Anführer der Aufständischen in Honduras, zog aus Nicaragua in Honduras ein, nahm die Stadt Corpusjuscorau ein und errichtete daselbst eine provisorische Regierung. Der Präsident von Nicaragua erkannte Bonilla als Träger der Staatsgewalt an.

Provinzielles.

Schönsee, 3. Januar. Das von dem Fuhrunternehmer Graßnick am hiesigen Orte betriebene umfangreiche Fuhrgeschäft, mit welchem namentlich die Unterhaltung der Postomnibusfahrten zwischen Schönsee und Wrotzk sowie auch Gollub verbunden ist, ist vom 1. Januar d. J. ab von Herrn Graßnick an Kaufmann Cohn in Gollub für den Preis von etwa 10 000 Mk. verkauft worden. Herr Cohn wird das Fuhrgeschäft in demselben Umfange wie sein Vorgänger weiterführen.

× **Gollub**, 4. Januar. In der hiesigen evangelischen Kirche wurden im verflossenen Kalenderjahre getauft 65 Kinder, in der Stadtgemeinde 16 Knaben und 13 Mädchen, in der Landgemeinde 24 Knaben und 12 Mädchen, davon waren 5 uneheliche Kinder. Getraut wurden in der Stadtgemeinde 5, in der Landgemeinde 8 Paare; eingesegnet wurden 26 Knaben und 18 Mädchen; das heilige Abendmahl empfingen 787, es starben in der Stadtgemeinde 21, in der Landgemeinde 30 Personen.

Neuteich, 3. Januar. Ein unangenehmes Weihnachtsgeschenk hat unsere Stadtgemeinde erhalten. Die Zuckerfabrik war für 1893/94 zu einer Einkommensteuer von 1920 Mk. veranlagt, erhob aber gegen diese Veranlagung Einspruch und wurde von der Berufungsinstanz auf 750 Mk. ermäßigt. Infolge dieser Ermäßigung hat sie entsprechend weniger Kommunalsteuern zu zahlen. Die von ihr zuviel erhobenen städtischen Steuern belaufen sich auf 3100 Mk., $^1/_{10}$ der gesammten Steuern. Dieser Betrag muß nun von der Kommune anderweitig aufgebracht werden.

Schwetz, 2. Januar. In der Nacht vom 1. zum 2. Feiertage starb nach acht Stunden Krankheit das vierjährige Kind des Bahnvorstehers zu Mühle Schönau. Da es am 1. Feiertage noch ganz munter war, aber viel von bunten Pfefferkuchen gegessen hatte, vermuthet man nach dem „Ges.“ Vergiftung durch die Pfefferkuchen. Ob die Annahme zutrifft, wird die Untersuchung der Leiche wie des Kuchens ergeben.

Schneidemühl, 3. Januar. Die Deputation der hiesigen Volksschullehrer, welche sich nach Berlin begeben hatte, ist am letzten Mittwoch von dem Ministerialdirektor Kügler in einer längeren Audienz empfangen worden. Der Ministerialdirektor bemerkte, daß ihm die Verhältnisse in Schneidemühl, soweit die Gehälter der Volksschullehrer und Lehrerinnen in Frage kämen, hinreichend bekannt seien, denn die Verfügungen der Regierung, worin eine Regelung der Lehrer-Gehaltfrage ausgesprochen werde, seien von ihm bereits veranlaßt worden. Er sei vollständig davon überzeugt, daß die derzeitigen Gehälter unzureichend sind. Die Deputation wurde von dem Ministerialdirektor mit den Versicherungen entlassen, daß er sich den Wünschen der hiesigen Lehrerschaft wohlwollend gegenüberstellen werde.

Danzig, 4. Januar. Ueber die schon gemeldete Strandung der Stralsunder Brigg „Waldemar“ berichtet die „D. Ztg.“ aus Bohnsack folgendes: Die Brigg kam aus England mit Salz beladen und hatte bereits in der Nordsee so schwere Wetter zu bestehen, daß sie in Norwegen einen Nothhafen anlaufen mußte. Als Ursache der Strandung wird der schwere Schneesturm angesehen, der am 29. Dezember das Schiff so leck gemacht hat, daß die Leute bei der Anstrengung nicht mehr die Pumpen regieren konnten. Das Schiff ist dann in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember so nahe Neufahrwasser gewesen, daß es Nothsignale gezeigt hatte, die aber bei dem dicken Wetter in Neufahrwasser nicht bemerkt wurden. Auch hat der Kapitän am Morgen des 30. Dezember Nothsignale aufgesteckt, die leider ebenfalls nicht gesehen wurden. Die Mannschaft ist dann durch Fischerböte abgeholt worden, der Kapitän ist noch drei Stunden bei dem Schiff geblieben und ist erst beim Dunkelwerden mit dem Rettungsboot 3 Kilometer östlich von Bohnsack gelandet. Bei dem während der Nacht entstandenen nördlichen Sturm ist sodann das Schiff vollständig aufgebrochen, und am nächsten Morgen, 31. Dezember, haben bereits die einzelnen Theile des Schiffes auf der See getrieben. Jetzt ist das Schiff total zerschlagen und auch die Ladung gänzlich verloren. Das Schiff soll mit ungefähr 9000 M., die Ladung Salz mit 4000 Mark versichert gewesen sein. Bei der Rettung der aus sieben Personen bestehenden Besatzung betheiligten sich neben dem Stationsboote zwei Neufährer Fischerboote, die bereits seit frühem Morgen am Strandungstage auf See das Schiff beobachteten. Auch die Pasewarker Rettungsstation war mit ihrem Raketenapparat zur Stelle.

Aus der Danziger Nehrung, 3. Januar. Der Winter nimmt durch andauernden Schneefall und stärker auftretende Kälte von Tag zu Tag zu. In Wald und Feld wird die Schneeschicht immer höher, so daß das Befahren, bezw. Begehen der Chausseen und Wege immer beschwerlicher, an manchen Stellen sogar unmöglich wird. Da in Folge des Schneefalles dem Wilde fast jede Nahrung genommen ist, so dürfte es im Interesse der Jagd- und Wildliebhaber liegen, mit der Futterreichung zur Erhaltung des Wildstandes bei Zeiten zu beginnen. Der nicht allzu bedeutende Aufwand für Fütterung wird sicher durch die späteren Jagdergebnisse wieder eingebracht werden.

Marienburg, 3. Januar. Die beiden hiesigen katholischen Schulen sollen vom 1. April d. J. ihre selbstständige Leitung erhalten. Es wurde zum Rektor derselben durch die Schuldeputation Hauptlehrer Friebe aus Wormditt gewählt. — Als erstes Opfer der jetzigen starken Kälte fand man heute früh in dem Gaststall eines Kaufmanns in dem Vororte Kalthof den Leichnam des vagabondirenden Arbeiters Jakob Reinert von hier liegen.

Elbing, 2. Januar. Von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht wurde nach der „Elb. Ztg.“ in kurzer Zeit die Familie des in der Scheunenstraße wohnenden Konditors G. Nachdem G. innerhalb vier Wochen vier Kinder, und zwar zwei Söhne im Alter von $11^1/_2$ und 6 Jahren und zwei Töchter im Alter von $^1/_2$ und $3^1/_2$ Jahren gestorben sind, verschied ihm am Sylvesterabende das fünfte Kind, ein Söhnchen von 8 Jahren. Mit Ausnahme des jüngsten Kindes sind sämmtliche der Diphtheritis zum Opfer gefallen.

Pr. Eylau, 2. Januar. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in dem Dorfe Schönwiese. Der 13 Jahre alte Sohn eines dortigen Besitzers begab sich auf einen kleinen Teich des Ortes, um die Stärke des Eises zu probiren. Er brach dabei ein und mußte, da niemand zugegen war, ertrinken. Nach etwa einer Stunde fanden vorübergehende Dorfbewohner die Leiche.

Pillau, 3 Januar. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des hiesigen Lootsen-Kommandeurs ist das Haffeis 3 Centim. stark; die Segelschifffahrt ist als geschlossen zu betrachten.

r **Schulitz**, 4. Januar. Der hiesige Böttchermeister Herr Karl Becker feiert am 8. d. Mts., an seinem Geburtstage, das Fest der goldenen Hochzeit und gleichzeitig auch sein 50jähriges Meisterjubiläum. Auch der emer. Lehrer Herr Unger feiert am 23. d. Mts. die goldene Hochzeit. Beide Ehepaare erfreuen sich noch recht guter Gesundheit. — Der Krieger-Verein wird den Geburtstag des Kaisers Vormittags durch einen gemeinschaftlichen Kirchgang feiern. Abends findet für die Mitglieder und deren erwachsene Familienmitglieder ein Vergnügen im Vereinslokale statt.

Posen, 3. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde für das Jahr 1894 Justizrath Orgler zum Vorsitzenden wiedergewählt. Die Versammlung bewilligte 200 000 M. zum Bau einer Baugewerkschule.

Posen, 4 Januar. Heute früh ist die Holzbearbeitungs-Fabrik von Isidor Mannheim vollständig niedergebrannt. Das Feuer wurde zuerst von den patrouillirenden Schutzleuten von der Straße gegen 4 Uhr über Nacht bemerkt. Die Gluth, welche schon längere Zeit im Innern der Fabrik gewüthet haben muß, verbreitete sich so schnell, daß, als die Feuerwehr erschien, der größte Theil des Gebäudes bereits in Flammen stand. Da dasselbe verhältnißmäßig frei liegt, so konnte der Angriff von allen Seiten unternommen werden. Von der Schifferstraße wurden zwei und von der Großen Gerberstraße drei Schlauchleitungen herangelegt, doch wurden die Löscharbeiten durch die strenge Kälte sehr erschwert. Die an das Haus gelegten Leitern waren im Augenblick mit einer starken Eiskruste bedeckt sodaß dieselben nicht mehr passirbar wurden. Das Feuer fand an den zahlreichen im Gebäude und in den angrenzenden Schuppen lagernden Holzmaterialien reiche Nahrung, und da man nicht mehr in die Räume eindringen konnte, so beschränkte man sich auf den Schutz der benachbarten Häuser. Gegen 6 Uhr war jede größere Gefahr vorüber.

Lokales.

Thorn, 5. Januar.

— [Provinzialrath.] Am 16. Januar tritt in Danzig der Provinzialrath der Provinz Westpreußen zu einer Sitzung im Oberpräsidialgebäude zusammen.

— [Zur Steuerveranlagung.] Wie der „Pos. Ztg.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat sich der Finanzminister im Interesse einer genauen Einsicht in die Hypothekenschulden und Einkommensverhältnisse der Grundstücksbesitzer und Kapitalisten mit dem Justizminister ins Einvernehmen gesetzt und letzterer angeordnet, daß seitens der Amtsgerichte bis spätestens Ende März dieses Jahres eine Zusammenstellung aller in den einzelnen Grundbüchern eingetragenen Hypotheken- und Grundschulden angefertigt werde. Da dieser Nachweis den verschiedenen Einschätzungskommissionen zur Kenntnißnahme mitgetheilt und bei der Steuerveranlagung berücksichtigt werden wird, liegt es sowohl im Interesse der Grundstücksbesitzer als auch der Hypothekengläubiger, daß die Angaben der Steuererklärungen genau mit denen der einzelnen Grundbuchblätter übereinstimmen, und daß letztere den wirklichen Verhältnissen nach jeder Richtung hin entsprechen. Da zahlreiche Grundschuldbriefe auf die Namen der Grundstücksbesitzer selbst lauten, diese aber die Dokumente sehr oft nur in Blanko zedirten oder auch ohne Zession bei geschäftlichen Unternehmungen als Sicherheit hinterlegten, so dürfte eine Aufstellung der Grundschulden für die Klarlegung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Grundstücksbesitzer und Kapitalisten von weit geringerem Werthe sein als die der Hypothekenschulden.

— [Neuerliche Erschwerung des Grenzverkehrs.] Das Warschauer Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, wonach die

---

begleiteter Freispruch. Was meinen Sie, Assessor? Oder noch 'was Besseres. Eine verlassene Geliebte, die dem Treulosen, der sich aus dem Staube gemacht, bis hierher nachgereist ist! Als er sich definitiv weigert, sie zu heirathen, schießt sie ihn in ihrer Verzweiflung über den Haufen. Nun, was sagst Du zu meinen Vorschlägen, die Sache ein bischen romantisch auszuputzen? Ich habe Phantasie, was?“

Er lachte aus vollem Halse.

Mir sagte diese Wendung ins Komische bei einer Frage, die wahrlich ernst genug war und mich aufs Lebhafteste innerlich beschäftigte, nicht zu. Auch Frau Helene schien nicht angenehm dadurch berührt zu sein. Sie zuckte nur die Achseln. Ich aber erwiderte abbrechend: „Die Motive der That werden sich schon ergeben, wenn wir nur den Thäter erst kennen. Darauf allein kommt es zunächst an.“

„Und Sie hoffen jetzt noch darauf?“ fragte die junge Frau.

„Ich werde alles daran setzen, ans Ziel zu kommen,“ entgegnete ich etwas erregt, weil mir scheint, als habe etwas Mitleidiges in ihrer Frage gelegen, „und ich habe bisher noch keinen Grund, zu verzweifeln. Man hat mich im Vertrauen darauf, das es mir gelingen wird, Licht in dies Dunkel zu bringen, hergesandt. Ich werde bei meinem Vorgehen ganz neue Fährten verfolgen!“

Die Ruhmredigkeit, die in meine Worte gekommen war, schien sie zu erstaunen. Sie warf mir einen fragenden, beinahe scheuen Blick zu und sagte dann mit ärgerlichem Lachen plötzlich: „Man ist wahrhaftig seit ein paar Wochen wie verhext hier. Kaum, daß zwei oder drei Menschen eine Stunde bei einander sind, so müssen sie auch schon von diesem Morde reden, als ob man sich in der ganzen Welt nichts anderes mehr zu sagen wüßte. Es ist eine Schande. Ich schlage vor, wir verabreden eine Geldstrafe für jeden, der noch einmal von dieser fatalen Geschichte anfängt, und bilden dadurch eine Kasse für wohlthätige Zwecke.“

„Einverstanden!“ erwiderte ich. Aber Häseler wandte ein: „So lange es nichts Neues darüber zu sagen giebt! Das nehm' ich aus. Sonst bringt es dieser Groß-Inquisitor zu den überraschendsten Aufschlüssen über die mysteriöse Sachlage und wir erfahren nichts davon, weil es ihn Geld kosten würde, zu reden. Schließlich ist Unsereiner ja doch auch daran interessirt, daß man den Thäter ausfindig macht. Denn so lange das nicht geschieht, haftet doch immer auf unserer ganzen Gegend, ja auf jedem Einzelnen von uns eine Blutschuld. Einer kann gerade so verdächtigt werden, wie der andere.“

„Warum nicht gar!“ sagte ich lachend. Frau Helene warf ihrem Manne sogar einen unmuthigen, mißbilligenden Blick zu. Der aber beharrte mit komischer Entschiedenheit auf seiner Ansicht, und es war hohe Zeit, daß wir den von Frau Helene vorgeschlagenen Pakt nun wirklich abschlossen, wir wären sonst abermals mitten in das „Mordgespräch“, wie sie es nannte, hineingerathen, und hätten uns unentrinnbar darin verstrickt. Wir stellten alle Einzelheiten des Statuts also paragraphenweise fest und ließen auch die von Häseler geforderte Ausnahme dabei gelten. Darüber verstrich uns eine ganze Zeit und wir waren allmählich wieder in eine harmlos-heitere Stimmung gekommen, die sich nun auch auf den Rest des Tages übertrug, den wir noch zusammen verlebten. Wir durchstreiften lange unter angeregtem Gespräch den Park und erst bei beginnender Dunkelheit dachte ich an den Abschied. „Fürchten Sie sich auch nicht, durch den Stadtwald zu gehen?“ fragte Häseler. „Dann laß ich für Sie anspannen.“

Frau Helene drohte ihm mit dem Finger. „§ 3!“ sagte sie warnend.

„Oder nehmen Sie zum Wenigsten einen von meinen Revolvern mit!“ fuhr der Gutsherr in seiner beharrlichen Art fort, immer zwischen Scherz und Ernst.

Ich lehnte lachend ab und machte mich auf den Weg. Die Beiden begleiteten mich noch eine kurze Strecke. Frau Helene wollte einen Besuch in einer der Arbeiterwohnungen machen, wo ein krankes Kind lag. Als wir vor dem Hause standen und uns die Hände geschüttelt hatten, ging sie die steinernen Stufen hinauf. Dabei raffte sie den Saum ihres Kleides in die Höhe und ließ mich zum ersten Male ihren Fuß sehen. Es war ein feiner schmaler Damenfuß, der in einem eleganten Lackstiefelchen steckte. Es war merkwürdig, daß ich im Ausschreiten, nachdem Leopold Höseler das Versprechen baldiger Wiederkehr gegeben hatte, plötzlich denken mußte: „Das ist derselbe Fuß, dessen Zeichnung ich bei den Akten des Untersuchungsprozesses habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Gebühr für die Besichtigung von Pässen seitens der russischen Konsulate auf das dreifache erhöht wird. Der amtliche „Warschawskij Dnjewnik“ schreibt, der Grund zu der Erhöhung der Paßgebühren bei den russischen Konsulaten im Auslande sei der, daß man das Hinzuströmen ausländischen Proletariats nach Rußland möglichst einschränken wolle.

— [Neue Haltestelle.] Vom 15. Januar 1894 ab wird auf der Station Güldenboden auf der Strecke Dirschau-Königsberg von 10 Uhr Abends bis $6^1/_2$ Uhr früh Haltestellendienst eingerichtet.

— [Die Einfuhr der Floßhölzer aus Rußland und Galizien] blieb im Jahre 1893 gegen das Vorjahr um 122 Weichseltraften zurück. Insbesondere war der Rückgang in Eisenbahnschwellen und Elsen bemerkbar; denn es wurden bei einem erheblichen Preisrückgange nahezu eine Million Schwellen und fast 72 000 Stück Eisen weniger als 1892 eingeführt. Aber auch in Rundkiefern war die Einfuhr um etwa 50 000 Stück zurückgeblieben, trotzdem gerade diese Waarengattung bei den Schneidemühlen zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes stets schlanke Aufnahme fand. Bei besserer Geschäftslage hätte sich, wie der 12. Jahresbericht des Vereins deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten bemerkt, auch eine größere Einfuhr ermöglichen lassen, da für eine solche die Wasserverhältnisse in Rußland und Galizien im Jahre 1893 im allgemeinen günstig waren. Trotz dieser günstigen Wasserstände auf den Nebenflüssen der Weichsel war dennoch die Flößerei in Rußland in keiner Weise lohnend, weil neben den geringeren Transportwegen und den wiederholt eingetretenen Hochwassern der Weichsel die auch in Rußland errichteten Cholerastationen den Nutzen der Flößerei beeinträchtigten. Dazu kamen die außergewöhnlichen Erschwernisse im Grenz- und binnenländischen Wasserverkehr. Abgesehen von dem längeren Aufenthalt behufs Revision auf choleraverdächtige Flößer an dem Grenzamte Schillno und an den inneländischen Choleraüberwachungsstationen wirkten insbesondere die Erhebung der sog. Sanitätsgebühr für besagte Grenzrevisionen und das Verbrennen der Strohbuden auf den Weichseltraften an der Grenze, da Beschaffung des Ersatzmaterials schwierig und kostspielig war, sehr nachtheilig auf den Flößereiverkehr. Bei dem Zusammenwirken so ungünstiger Umstände, zu denen noch die niedrigen Wasserstände im Inlande, steigende Arbeiterlöhne und Zollerhöhungen kamen, hat die Flößerei im Jahre 1893 auch nicht im entferntesten einen der Mühewaltung, der Kapitalsanlage und dem Risiko entsprechenden Nutzen gebracht. Der geringeren Einfuhr ist es auch zuzuschreiben, daß es möglich war, schon frühzeitig sämmtliche Holztransporte an ihren Bestimmungsort zu bringen; auch die Schwellen in Schulitz wurden sämmtlich ausgewichen, so daß nichts einer eventuellen Eisgangsgefahr ausgesetzt blieb. Die Weichseleinfuhr beim Grenzzollamt in Schillno betrug im Jahre 1889: 2344, 1890: 2337, 1891: 1276, 1892: 1918, 1893: 1769 Weichseltraften.

— [Der ortsübliche Tagelohn] spielt nicht nur im Arbeiterversicherungswesen, sondern auch anderweitig eine Rolle. Beispielsweise werden nach ihm die Unterstützungen berechnet, welche die Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften beziehen. Die Bekanntgebung der ortsüblichen Tagelohnsätze für die einzelnen Kreise ist denn auch mit der Zeit von immer erhöhterem Interesse geworden. Schon für das Ende des Jahres 1892 war amtlich eine Zusammenstellung der bekanntlich von den höheren Verwaltungsbehörden nach Anhörung der Gemeindebehörden festgestellten Löhne vorgenommen worden. Man hatte die Absicht, alljährlich die in den Lohnsätzen bewirkten Veränderungen zu veröffentlichen. Das ist denn nun auch für das Ende des Jahres 1893 geschehen. Danach sind die ortsüblichen Tagelöhne in einzelnen Kreisen der preußischen Regierungsbezirke Königsberg, Danzig, Marienwerder, Liegnitz, Magdeburg, Erfurt, Schleswig und Minden, sowie in einzelnen Theilen von Würtemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt und Elsaß-Lothringen modifizirt. Im allgemeinen sind die Aenderungen jedoch nicht erheblicher Natur. Auffallen muß allerdings, daß der ortsübliche Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter in dem Stadtkreis Königsberg innerhalb eines Jahres von 2,50 auf 2 Mark herabgesetzt ist. Von Interesse dürfte schließlich sein, daß nunmehr auch Helgoland in diese Zusammenstellung und zwar innerhalb des Kreises Süderdithmarschen im Regierungsbezirk Schleswig aufgenommen ist und daß für dasselbe die ortsüblichen Tagelohnsätze für männlich erwachsene Arbeiter auf 3,25 Mark, für weibliche auf 1,75 Mark, für männliche jugendliche Arbeiter auf 1.40 Mark, für weibliche auf 0,90 festgestellt sind. Helgoland hat danach für die erwachsenen männlichen Arbeiter die höchsten ortsüblichen Tagelohnsätze in ganz Deutschland.

— [Schneepflüge für Chausseen.] Die ostpreußische Provinzialverwaltung wird in diesem Winter Versuche anstellen, ihre Chausseen durch eigens dazu konstruirte Schneepflüge reinigen zu lassen. Die bereits fertigen Pflüge, von denen jede Provinzialchaussee drei Stück erhalten soll und die in Tilsit und Insterburg erbaut worden, sind derart konstruirt, daß die im rechten Winkel zu einander stehenden Seitenflügel eine Fahrbahn von drei Meter Breite ebnen, so daß also zwei sich begegnende Fuhrwerke ausbiegen können, ohne in die Seitenschneewälle hineinfahren zu dürfen. Auf den beiden Seitenflügeln befindet sich ein Kasten, der zur Aufnahme von Steinen bestimmt ist. Je nach der Tiefe des Schnees wird nun die Räumung der Straßen vorgenommen. Der erste Pflug, mit vier Pferden bespannt, wird nur wenig belastet, um ihn nicht zu tief einsinken zu lassen, der zweite unmittelbar nachfolgende Pflug erhält schon eine größere Belastung und, wenn erforderlich, tritt auch noch die dritte, als Reservepflug zu betrachtende Maschine, in Aktion. Die Chaussee ist alsdann bis auf einen guten Schlittenweg gereinigt. Hohe Berge, durch welche die Pferde nicht hindurchkommen, müssen nach wie vor erst abgegraben werden. In diesem Jahre werden diese Probereinigungen auf zwei Chausseen der Niederung und zwei Chausseen des Samlandes probeweise vorgenommen werden.

— [Als wirklich zuverlässiger Führer] durch das große Gebiet des Zeitungs-, insbesondere des Annoncenwesens erweist sich der prompt zum Jahreswechsel erschienene 1894er Insertionskalender und Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Es steht fest, daß dieser Katalog, nachdem er im Laufe der Jahre gar mannigfache Veränderungen und Verbesserungen erfahren hat, nunmehr dem Inserenten, der ihn zu Rathe zieht, kaum eine Antwort schuldig bleibt.

— [Das Frostwetter,] dessen wir uns seit Beginn des neuen Jahres erfreuen, legt es nahe, zwei Mahnungen zu wiederholen, die beim Eintritt des Winters angebracht erscheinen. Haben wir bis jetzt einen nennenswerthen Schneefall auch noch nicht zu verzeichnen gehabt, so sei doch daran erinnert, daß man wohl daran thäte, die Bürgersteige mit Asche oder Sand zu streuen. An manchen Stellen herrscht schon jetzt eine recht gefährliche Glätte, hauptsächlich hervorgerufen durch das schnelle Gefrieren verschütteten Wassers. Man warte also nicht auf die ersten leichteren oder schweren Unfälle, die regelmäßig beim Eintritt von Frost und Schnee sich zu ereignen pflegen, sondern suche vorzubeugen, nicht nur im Interesse aller Passanten, sondern auch im eigenen. Und noch einer zweiten Mahnung möchten wir hier Ausdruck geben, der Bitte, der darbenden Vögel zu gedenken. Die kleinen Ueberreste von Küche und Tafel bilden in dieser rauhen Jahreszeit ein willkommenes Futter für die kleine gefiederte Welt, die, wenn der Frühling gekommen ist, ihren Dank abstatten wird durch fröhliches Leben und Treiben.

— [Auszeichnung.] Dem Tischlermeister Reinhold Wiwjorra zu Konitz und dem Dampfmühlenbesitzer Julius Klotz ebendaselbst ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber und dem Buchbindermeister Hermann Woeck, dem Goldarbeiter August Müller, dem Dekorationsmaler Julius Hege und dem Konditor und Pfefferküchler Bernhard Barthe sämmtlich zu Konitz, dieselbe Medaille in Bronze verliehen worden. — Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man diese Auszeichnungen mit hervorragenden Leistungen in Zusammenhang bringt, welche die Genannten im vergangenen Herbst auf der Ausstellung des westpreußischen gewerblichen Zentralvereins in Konitz geboten haben. Unserem gesammten Handwerk gereichen diese Auszeichnungen zur Ehre.

— [Der Verein der Liederfreunde] veranstaltet am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokale bei Nicolai einen humoristischen Herrenabend nebst Wurstabendbrod, zu dem jedoch nur die aktiven und inaktiven Mitglieder des Vereins Zutritt haben.

— [Submissionen.] Die Lieferung des Papiers für die städtische Verwaltung wurde an den Mindestfordernden, Herrn Buchbindermeister Albert Schulz, vergeben. — Das Aufziehen und Regulieren der städtischen Uhren wird nochmals ausgeschrieben, da nach dem festgesetzten Termin noch ein billigeres Nachgebot eingegangen ist.

— [Obdachlos.] Unter den in den letzten 24 Stunden ins Polizeigewahrsam eingelieferten Personen befinden sich allein 11 Obdachlose. Die außergewöhnlich hohe Zahl derselben ist wohl auf die zur Zeit herrschende grimmige Kälte zurückzuführen und es bietet sich daher hier für die private Wohlthätigkeit ein großes Feld von Thätigkeit, da die Stadt, die etwa 20 Klafter Holz unentgeltlich vertheilt, unmöglich allen an sie herantretenden Ansprüchen gerecht werden kann. Falls das strenge Frostwetter anhalten sollte, dürfte es sich vielleicht empfehlen, eine Sammelstelle zur Entgegennahme von Beiträgen zur Beschaffung von Heizmaterial zu errichten. Die Armenbezirksvorsteher würden sich einer Vertheilung von Holz und Kohlen gewiß gern unterziehen. — Die Volksküche im Rathhause kann übrigens während der Kälte von Jedermann unentgeltlich als Wärmestube benutzt werden, mit Ausnahme der Mittagszeit von $^1/_2$12 bis 1 Uhr, wo dies wegen Mangel an Platz nicht gestattet werden kann.

— [Das Eis auf der Weichsel] ist in der letzten Nacht auch hier zum Stillstand gelangt, nachdem es bereits gestern oberhalb und unterhalb Thorn zum Stehen gekommen war. Da der strenge Frost andauert, so dürfte es sehr angebracht sein, wenn die Polizei-Verwaltung den Uebergang über die Weichsel recht bald abstecken möchte, um so eine schnelle und bequeme Verbindung mit dem Hauptbahnhof herzustellen. Vielfach sind schon Uebergangsversuche unternommen worden. Der Weichseltrajekt bei Kulm und Marienwerder ist gänzlich unterbrochen, ebenso bei Bohnsack, der Trajekt bei Plehnendorf war gestern unter großen Schwierigkeiten noch mittelst des Eisbrechdampfers aufrecht zu erhalten. Der Hafen von Neufahrwasser zeigt eine geschlossene Eisdecke. Die Gesellschaft „Weichsel“ hat die Tourfahrten ihrer Dampfer zwischen Danzig und Neufahrwasser eingestellt. Von aus- und eingehenden Schiffen wird von heute ab in Danzig eine Eistaxe erhoben. — Wasserstand in Thorn 0,40 Meter über Null.

— [Zugverspätung.] Der Morgens 6 Uhr 14 Minuten fällige Zug von Berlin über Posen traf heute mit einer beinahe eineinhalbstündigen Verspätung hier ein, so daß der Anschluß an den nach Graudenz abgehenden Zug nicht mehr erreicht werden konnte. Die Verspätung des Zuges betrug in Posen bereits 2 Stunden, ein Theil derselben ist demnach auf der Strecke nach hier eingeholt worden.

— [Ein schweres Unglück] ist gestern Abend auf der Weichsel durch den Stillstand des Eises verhütet worden. Der Schiffer Bl. bewohnt mit seiner Familie, bestehend aus Frau und 6 Kindern, den Prahm des Ankervereins. Der gewöhnliche Standort des Prams ist im Sommer unterhalb des Brückenthors. Bl. betreibt auch einen Fischhandel, und dies mag ihn bewogen haben, nicht in den Sicherheitshafen zu gehen, sondern in der Bucht an der Defensionskaserne zu überwintern. Gestern Abend war der Eisgang ein sehr starker, die Taue, mit welchen der Prahm am Ufer befestigt war, rissen und das stromab treibende Eis nahm das leichte Gebäude mit sich. Das Hülfegeschrei der Kinder, der Frau wurde gehört und beherzte Männer suchten auf Kähnen durch die Eisschollen Hülfe zu bringen. Alle Bemühungen blieben aber fruchtlos, der Prahm mit seinen Insassen schien dem Untergange verfallen, da gab es einen Ruck und das Eis stand. — Nun war die Rettung der Leute bald bewerkstelligt.

— [Wegen Holzdiebstahls] wurde der Arbeiter Gottfried Langhans aus Mocker verhaftet. Derselbe wurde von Herrn Förster Neipert in den Parkanlagen vor dem Bromberger Thor dabei betroffen, als er im Begriffe war, von einem Baum Aeste abzusägen.

— [Eingeführt] wurden am heutigen Tage aus Rußland 66 Schweine.

— [Temperatur] am 5. d. M. Morgens 8 Uhr: 18 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 6 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 13 Personen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Januar.

Fonds: fest.			4.1.94.
Russische Banknoten		216,80	217,45
Warschau 8 Tage		216,40	216,90
Preuß. 3% Consols		86,30	86,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,00	101,10
Preuß. 4% Consols		107,40	1074,0
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		66,90	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,10	97,25
Diskonto-Comm.-Antheile		182,20	182,50
Oesterr. Banknoten		164,25	164,30
Weizen:	Januar	145,00	144,00
	Mai	152,00	150,25
	Loco in New-York	$68^3/_4$	$67^3/_8$
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Januar	127,50	127,00
	April	132,25	131,00
	Mai	132,50	131,75
Rüböl:	Januar	46,70	46,60
	April-Mai	46,90	46,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,10
	Januar 70er	36,30	36,20
	April 70er	37,50	37,40

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Januar
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Br.,	49,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,25	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
			—,—		—,—	

Kleine Chronik.

* Kottbus, 2. Januar. Ein folgenschweres Eisbahnunglück hat sich hier ereignet. Im Auftrage der Stadt war die oberhalb der Wehrbrücke belegene, mit einer Quelle versehene umfangreiche Bodenvertiefung zu einer öffentlichen Eisbahn hergerichtet worden. Auf der schwachen Eisdecke, unter der das Wasser bis zu drei Meter Tiefe aufgestaut war, tummelte sich am Neujahrstage eine große Menge Kinder, als plötzlich um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags das Eis über der Quelle in weiter Ausdehnung brach und etwa 25 bis 30 Kinder in die Tiefe sanken. Auf das erschütternde Hilferufen sprangen einige Erwachsene in die eisige Fluth. Die hauptsächlichste Rettungsarbeit that ein schon bejahrter Mann, der mit selbstloser Aufopferung bis an den Hals in das Wasser ging und in unermüdlicher Thätigkeit gegen 20 Kinder auf das Trockene schaffte. Er konnte es aber nicht verhindern, daß doch zwei Kinder ertranken. Sie wurden nach langem Suchen erst aufgefunden, als von einer benachbarten Fabrik ein Kahn herbeigeschafft und in das Wasser gelassen war.

* Sagan, 4. Januar. Die schwarzen Pocken haben nunmehr auch nach Zessendorf übergegriffen. Es sind wiederum einige Todesfälle festgestellt worden.

* Libau, 4. Januar. Der Dreimaster „Sirius“, mit Kohlen nach Libau unterwegs, scheiterte bei Nexoe. Sechs Mann ertranken, der Kapitän wurde gerettet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. Ministerpräsident Graf Eulenburg ist gestern vom Kaiserpaar zur Frühstückstafel im Neuen Palais in Potsdam eingeladen worden. — Aus dem Umstand, daß der Kaiser heute nach Bückeburg gereist ist, wird in politischen Kreisen gefolgert, daß die Krisis im Ministerium vollständig überwunden ist, und das Einvernehmen der Minister ein vollständig wiederhergestelltes ist. — Aus Bunzlau kommt die Nachricht, daß ein anscheinend bedeutender Fahrkartenschwindel entdeckt worden sei. Es soll sich um die Strecke Kohlfurt-Berlin handeln und ein Schaffnerprozeß bevorstehend sein.

Berlin, 4. Januar. Zum Stadtverordnetenvorsteher ist heute Dr. Langerhans wiedergewählt, dagegen anstatt des bisherigen Stellvertreters Alexander Meyer Kaufmann Michelet (freis. Volksp.) gewählt worden.

Wien, 4. Januar. Die Kälte nimmt hier und in der Provinz einen abnormen Charakter an. Aus Böhmen und Steiermark werden 20 Grad gemeldet. Die Hofjagden sind deshalb abbestellt und der Kaiser kehrt heute bereits nach Wien zurück.

Belgrad, 4. Januar. Im ganzen Lande herrscht starkes Frostwetter, die Donau ist zugefroren. Das Lokalschiff „Pancsova“, welches den Lokalverkehr zwischen Semlin und Belgrad vermittelt, ist auf halben Wege eingefroren.

Rom, 4. Januar. Das offiziöse Blatt „Giornale di Sicchia“ berichtet: Die italienische Regierung erhielt von ihren Agenten in Tunis Mittheilung über außerordentliche militärische Maßnahmen Frankreichs. Die italienische Regierung beabsichtige daher in Castro-Giovanni in Sizilien ein befestigtes Lager zu errichten, um einen eventuellen französischen Handstreich zurückweisen zu können. — „Cwieri di Napoli“ berichtet, daß die Ausbreitung der sizilianischen Bewegung nach Calabrien ernstlich befürchtet wird.

Triest, 4. Januar. Die Bora artete Nachts in Orkan aus; der Frost hat eine hier noch nie beobachtete Höhe erreicht. Die Stadt ist wie ausgestorben, alle Theater sind geschlossen und überhaupt die öffentlichen Lokale wie verödet. Ueber 50 Personen sind verunglückt, darunter haben zahlreiche schwere Arm- und Beinbrüche erlitten. Die Arbeit am Hafen mußte gänzlich eingestellt werden. Das Meer ist stürmisch bewegt, so daß Schiffe weder ein- noch auslaufen können. Der Lloyddampfer Ferdinand Max mußte auf der Fahrt nach Venedig in St. Andrea Schutz suchen; der im Arsenal zur Reparatur befindliche Lloyddampfer „Vorwärts“ wurde, nachdem infolge des Orkans die Ankertaue zerrissen, ins Meer getrieben und konnte nach harten Anstrengungen erst wieder geborgen werden. — Infolge der starken Schneestürme treffen die Wiener Züge mit großer Verspätung ein.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 5. Januar.

Paris. In einem hiesigen Café, das viel von Franzosen und Italienern besucht wird, kam es gestern Abend bei Besprechung des Prozesses von Angouleme zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Italiener den Revolver zog und einen Franzosen niederschoß.

Brüssel. Durch Schneeverwehungen ist der Bahnverkehr in den Ardennen vollständig gehemmt.

London. Der Dampferverkehr zwischen Dover und Calais ist durch den eingetretenen scharfen Frost unmöglich geworden.

Berlin. Der „Berliner Börsenkourier“ bringt einen Artikel, wonach die Vorberathungen für den deutsch-russischen Handelsvertrag bis ins einzelne abgeschlossen sind. Von Rußland seien der deutschen Industrie Konzessionen von bedeutendem Werthe gemacht worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren **Witterung** machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer** 2c. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brodherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir 2c. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 5. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentlicher Verkauf.

Dienstag, den 9. Januar cr., Vormittags 10 Uhr findet auf dem **Haupt-Kohlenplatze** bei der Garnison-Waschanstalt ein Verkauf **ausrangirter Geräthe** von Eisen, Blech, Messing pp., sowie **alter Baumaterialien,** bestehend aus Eisen, Zink pp. meistbietend statt.

Diesem Verkaufe schließt sich um 11½ Uhr ein Verkauf **alter Geräthe** auf dem Hofe des **Garnisonlazareths** an.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 6. Januar, Nachm. 3 Uhr werde ich vor der Gastwirthschaft der Frau Wittwe **Rohmann** zu Mocker verschiedene Gegenstände

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Kleiderspind, 2 Stühle und verschiedene zur Bäckerei gehörige Utensilien

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 5. Januar 1894.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Danksagung.

Ich litt an Rheumatismus. Die Schmerzen saßen im ganzen Körper und waren zuweilen so groß, daß Erbrechen eintrat. Hände und Füße schwollen an. Da andere Aerzte nicht zu helfen wußten, wandte ich mich in meiner Noth an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover. Durch dessen Hülfe bin ich jetzt von meinem schrecklichen Rheumatismus befreit. In den Gelenken, wo die Schmerzen am heftigsten waren, bekam ich Ausschlag mit Jucken. In wenigen Tagen heilte der Ausschlag und jetzt bin ich gesund. Spreche meinen innigsten Dank aus.

(gez.) Carl Ziegahn in Neuhäuser.

Mein Geschäftshaus

in Lautenburg Wpr. bin ich Willens sof. bei gering. Anz. zu verkaufen oder zu vertauschen.

J. Karaszewski, Mocker bei Thorn, Endstr. 1.

Eine seit vielen Jahren sehr geschonte

Jagd

auf einem 3800 Morgen großem, an der Bahn zwischen Thorn und Schönsee gelegenen Gute ist für das Jahr 1894 für

1000 Mark

zu verpachten. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Ein Laden nebst Stube u. Küche ist vom 1. April zu verm. Coppernikusstr. 33. **Emilie Schnoegass.**

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zim. von sogleich zu vermieth. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

Eine Mittelwohnung, 1 Treppe, für 85 Thlr. hat zu vermiethen **Wittwe Fr. v. Kobielska.**

Mehrere Mittelwohnungen z. v. Hundegasse 7.

4 neu ausgeb. Wohnungen von je 2 gr. Stuben, Küche, Keller u. Wasserleitung, 1. bezw. 2. Etage, schöne Aussicht zur Weichsel, sämmtl. Oefen neu, sind von sof. zu verm. u. zu beziehen Bäckerstraße 3, part.

1 kl. Wohn. v. sogl. zu verm Strobandstr. 20.

1 Parterrewohnung, 3 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 6.

Mittlere Wohnung, 1. Et., **Schuhmacherstr. 17,** sof. zu verm.

Renovirte Wohnung, 2 Zim., 1 Alkoven u. Küche, 1 Tr., sof. z. v. Elisabethstr. 14.

Parterre-Wohnung, auch zum Bureau geeignet, zu erfragen **Hohestraße 9, I.**

Eine Wohnung, 3 Treppen, von sofort zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Gerechtestraße 2.

Wohnung, 4—6 Zimmer, 3. Etage, Entree, helle Küche u. all. Zubehör, Brunnen, Waschküche, u. **1. Etage** 3 Zimmer, großes Entree u. s. w., vom 1./4. cr., **1 gewölbter Lagerkeller** sogleich. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

2 Zimmer, Küche nebst Zubehör, ist Heiligegeiststraße 19 zu vermiethen.

Ein kl. möbl. Zimmer per 15. d. M. zu vermiethen Schillerstraße 3.

Möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 35, II.

M. Z. für Herrn oder Dame m. Pens. 40 Mk Mellien-Straße 78.

2 möbl. Z. v. sof. zu verm. Neust. Markt 23, II.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1894 zu vermiethen Marienstr. 9. **W. Busse.**

5% Partial-Obligationen der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Bei der am 2. Januar cr. in Gegenwart des Notars, Herrn Justizrath Jacobson in Berlin stattgehabten **letzten Ausloosung von 80 Obligationen** sind folgende Nummern gezogen worden:

16. 31. 86. 93. 98. 131. 142. 187. 193. 197. 199. 202. 203. 218. 228. 232. 236. 239. 251. 253. 267. 271 277. 289. 311. 314. 328. 353. 355. 358. 376. 378. 392 393. 407. 431. 444. 447. 451. 464. 468. 472. 489. 510. 511. 512. 515. 528. 537. 545. 558. 560. 564. 583. 596 609. 611. 615. 622. 635. 636. 651. 662. 666. 671. 685 712. 721. 731. 733. 741. 746. 752. 762. 765. 768. 769. 770. 787. 794.

Die am 2. Januar 1893 gezogenen Nr. 391 u. 593 sind noch nicht eingelöst worden.

Die gezogenen Obligationen werden vom **1. Juli cr. ab** mit Mark 550 pro Stück an **unserer Kasse,** bei Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin** und bei Herrn **Aron C. Bohm** in **Graudenz** eingelöst.

Diese Nummern bezeichnen also diejenigen achtzig Obligationen, welche als die letzten der im Ganzen ausgegebenen achthundert Obligationen am 1. Juli d. J. mit 550 Mark pro Stück zur Auszahlung gelangen.

Neu-Schönsee, den 3. Januar 1894.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.
Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Ulmer Geld-Lotterie,** Hauptgewinne 75 000 M., 30 000 M., 15 000 M., im Ganzen 3180 Geldgewinne mit 342 000 M., findet bestimmt am 16. Januar u. folgende Tage vor Notar und Zeugen in Ulm statt. Die Versendung der Original-Loose à 3 Mk., der Antheile ½ 1 M. 50, $^{10}/_{2}$ 15 M., ¼ 1 M., $^{10}/_{4}$ 9 M., geschieht durch das Bankgeschäft

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamer-Straße 71,

das größere Einzahlungen auch durch Giro-Conto der Reichsbank entgegennimmt. Jeder Bestellung müssen für Liste und Porto 30 Pf. beigefügt werden.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unserem bisherigen Mitarbeiter

Herrn Max Heinrich,
Oekonom des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses zu Thorn,

unsere Vertretung für Thorn und Umgegend übertragen haben.

Graudenz, im Januar 1894.

Brauerei Kunterstein.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne gelangen in der am **16. Januar 1894 und folgende Tage** stattfindenden Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie

zur Verloosung. Gesammtgewinne **Baar: 342,000 Mark.**

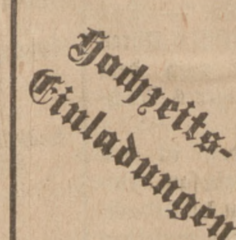
Hauptgewinne à **75,000, 30,000, 15,000** u. s. w.

Original-Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Reisepelz und ein Fußsack

werden **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **H.** an die Exped. erbeten.

Bäckerstr. 15 ist die erste Etage, 4 Zimm. pp., zum 1. April 1894 z. v. **H. Dietrich**

Gut empfohlene Wirthinnen empfehle zum sofortigen Antritt. **J. Makowski,** Brückenstr. 20.

Eine flotte Verkäuferin,

die auch gut polnisch spricht, findet Stellung bei **J. Keil.**

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage

die Oekonomie des Schützenhauses

der

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft zu Thorn

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir das Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums durch reellste Bedienung zu erwerben.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll

Max Heinrich.

Thorn, den 5. Januar 1894.

Einmalige Einladung

zum

kalligraphischen Schönschreibe-Kursus

für Damen und Herren.

Anfang Montag Abend. Stunde nach Uebereinkunft.

Unbedingter Erfolg wie bekannt, garantirt.

Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift.

Honorar 15 Mk. pränu. zahlbar. Anmeldungen, sowie Einsicht von Resultaten in meinem Geschäftslokal.

Otto Feyerabend,
Lithe- u. Kalligraph,
Breitestrasse 18.



Hotel Museum.

Sonnabend, d. 6. d. Mts.:

Erster grosser Maskenball.

Entrée: Mask. Herren 1 M. Maskirte Damen frei. Zuschauer 30 Pf.

Die schönste Maske erhält ein Geschenk von 6 M.

Kassenöffnung 7½, Anfang 8½ Uhr

Larven und Brillen an der Kasse zu haben.

Das Comitee.

Sonntag, den 7. d. Mts.: Tanzkränzchen wie bekannt. Anfang 6 Uhr.

W. Olkiewicz.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

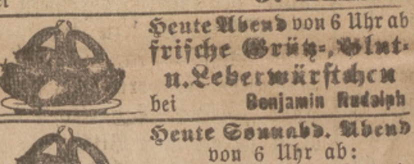
mit neuem Programm.

Paul Schulz.

Sonnabend, den 6. d. Mts.:

Wurstessen

bei **J. Mausch.**



Heute Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph**

Heute Sonnabd. Abend von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **O. Romann,** Schillerstraße 1.

Frische Pfannkuchen

in vorzüglicher Güte, mit und ohne Füllung, von heute ab täglich zu haben.

Ww. J. Dinter, Schillerstraße 8.

Ulmer Münsterbau-Lotterie. Hauptgewinne: 75 000, 30 000, 15 000 Mk. Ziehung am 16. Januar. Original-Loose à 3,50 Mk., halbe Antheile à 1,75 Mk. viertel Antheile à 1 Mark.

Massower Lotterie. Hauptgewinne: 45 000, 25 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 15. Februar. Loose à 1,10 M. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Erste Lotterie im neuen Jahre!

Ulmer Dombau-Lotterie; Ziehung am 16. Januar cr.; Hauptgewinne: Mark **75,000, 30,000** 2c., Loose hierzu à Mk. 3,50 empfiehlt

Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,** Altstädtischer Markt.

Zum

Clavierstimmen wie Rep. v. Clavieren

empfiehlt sich für Stadt und Umgegend

Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,
Clavierbauer u. Stimmer,
Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestr.

Auch p. Postkarte w. Bestellungen entgeg. genommen. Für gute Arbeit garantiere.

Kindermilch,

sterilisirt, pr. Flasche 9 Pf., rohe **Milch pro Liter 20 Pf.,** frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Gorski,** Bromberger-straße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Backobst, Pflaumen, Birnen, Aepfel, gemischt von 40 Pf. das Pfund an empfiehlt **H. Simon.**

Ziegelsteine

1. Klasse habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.

Gastwirth **Less,** Bromberger Vorstadt.

Circus

Blumenfeld & Goldkette, Thorn.

Sonnabend, den 6. Januar 1894, Abends 8 Uhr

Große Vorstellung.

Zum Schluß. Zum letzten Male:

Mazeppa

und dessen Verbannung in die Einöde der Ukraine.

Sonntag, den 7. Januar 1894:

2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr findet auf vielseitigen Wunsch eine **Schüler- und Schülerinnen-Vorstellung** zu ganz ermäßigten Preisen statt.

Zum Schluß:

Ein Traum im norwegischen Gebirge oder Elfriede unter den Zwergen.

Die Direktion.

Kaufmännischer Verein.

Montag, d. 8. Januar 1894, 8 Uhr Abends

im grossen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Eduard Engel** aus **Berlin.**

Thema: Zonentarif u. Eisenbahnreform.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Ein Laufbursche

gesucht **Heinrich Kreibich.**

Verloren!

Eine arme Aufwartefrau, die drei Kinder zu ernähren hat, hat auf dem Wege von Groß-Mocker nach Junkerstr. 3 oder von dort bis zum Hause des Herrn Sattlermeisters **Schliebner ihre ganze Baarschaft, 15 Mk. und 60 Pf., verloren.** Da dieselbe durch diesen Verlust vollständig mittellos geworden ist, wird der Finder herzlich gebeten, dieselbe abzuliefern Junkerstr. 3, 2 Tr. **Anna Jaworska.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 7. Januar 1894.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde in Podgorz.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte; 10 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl in der evang. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 5. Januar 1894.

Der Markt war mit Fleisch reichlich, Fischen, Geflügel und allen anderen Zufuhren gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	[illegible]
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	2	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	1	20	1	40
Bressen	"	—	70	—	—
Barsche	"	1	20	—	—
Puten	Stück	3	25	4	—
Gänse lebend	"	—	—	—	—
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	50	1	80
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	70	1	80
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20
Sellerie	Knolle	—	—	—	—
Aepfel	Pfund	—	8	—	10
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Hierzu eine Lotteriebeilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.